

Europa gefahren und zum Tramp geworden; sie schlief im Wagen, badete in eiskalten Bächen und spielte mit den Schmetterlingen fangen. Damals saß sie mit einem schrecklich langen Nordländer auf einer Waldlichtung und sprach über Krishnamurti. Im Morgenrauen fuhr sie weiter, denn sie hatte, wie sie sagte, Eile . . .

Zehn Tage später standen wir an der Mole in Marseille und warteten auf den Afrika-dampfer, und der letzte Passagier, der langsam über die Laufplanke kam, war — Toto.

„Schrecklich, diese Leute“, sagte er. „Ich wollte nach Barcelona, denn ich sollte dort jemand treffen, dabei ist das Schiff nach Afrika gefahren . . .“

Wir fragten Toto, was er jetzt zu tun gedenke.

„Richtig“, meinte er versonnen. „Ich muß gleich auf die Corniche. Ich soll dort jemand treffen . . . aber sie ist wirklich schön . . .“

Es dauerte nahezu eine Stunde, ehe wir herausbekamen, was er meinte. Er war irgendwo in der Nähe von Mailand auf ein Mädchen gestoßen, gerade, als ihr Wagen eine Panne gehabt hatte. Wie sie hieß, wußte er nicht; sie war so schön, daß ihm der Atem stockte, als er von ihr sprach. „ . . . und wenn nicht dieses dumme Stelldichein wäre — das hat der Familienrat angeordnet — hätte ich mit ihr mehr gesprochen. Sie sagte, ihre Hochzeitsreise würde sie rund um die Erde machen . . .“

Genau eine Woche später trafen wir Nora und Toto auf der Corniche. Sie fuhren in seinem Wagen. Toto saß hinter dem Volant und Nora war schöner denn je.

„Hallo . . .“ schrien wir.

„Wir haben uns doch gefunden“, sagte Toto leise, „ganz zufällig . . . sagen Sie, ist sie nicht



„Ich muß gleich auf die ‚Corniche‘. Ich soll dort jemand treffen.“



„Himmel“, rief das Mädchen erschrocken und sprang auf.

Zeichnungen: Seewald

herrlich? Und jetzt will ich nicht mehr warten . . . ich habe dem Familienrat telegraphiert . . .“ In der Tiefe lag das blaue Meer und zwischen den Felsen standen die blühenden Mandelbäume und dufteten betäubend. Toto machte ein ärgerliches Gesicht. „Diese Verwandte, die ich heiraten soll, ist ja nicht gekommen . . . da kann ich ja nichts dafür, und übermorgen heiraten wir . . .“

Wir kamen spät ins Hotel, zogen uns um und gingen ins Foyer. Dort saßen Nora und Toto.

Nora lachte — sie war in der letzten Zeit etwas atemlos geworden. „Ein Zufall . . . Denken Sie nur, ich hätte einen anderen heiraten sollen . . .“

Wir waren erstaunt. „Was? Sie auch?“

„Wieso ich auch?“ fragte Nora verblüfft. Dann begriff sie und lachte herzlich. „Hätte das Toto auch tun sollen? Gott — wie komisch . . . Ich bin tatsächlich hergeschickt worden, um jemand auf der Corniche zu treffen — aber er ist nicht gekommen . . .“ Sie machte ein nachdenkliches Gesicht. „Wie er heißt? Warten Sie . . . Johannes? Nein . . . Peter? Nein . . . richtig — Ingram Bassenheim . . .“ Ein Glas fiel klirrend zu Boden, und Stille senkte sich über den Raum. „Himmel“, rief das Mädchen erschrocken und sprang auf. „Was ist dir, Liebster?“

„Nichts . . .“, murmelte Toto und versuchte zu lächeln. „Es war nur etwas plötzlich . . . aber . . . ich bin nämlich — Ingram Bassenheim . . .“